

Dieser Beitrag von Daniel Kaiser entstand für die Festschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens des „Wilseder Forums“. Der Abdruck hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Carl und Veronica Carstens Stiftung.

Der Artikel befasst sich mit dem Methodenpluralismus und kommt zu der Einschätzung, dass die Frustration der Studenten und ihre Abwendung von der Homöopathie zu einem erheblichen Teil bedingt ist durch diese neuen Strömungen in der Homöopathie. Der Autor ruft auf zu einer Wende, hin zu einer genuinen Homöopathie.

Daniel Kaiser

10 Jahre Wilseder und Alt-Wilseder-Forum

- oder warum keiner mehr Homöopath(in) werden will

Vor 10 Jahren haben wir das Wilseder StudentInnen-Forum für Homöopathie gegründet, etwas später folgte Alt-Wilsede. Vor 10 Jahren herrschte Aufbruchstimmung: wir wollten es der Schulmedizin und der Hochschule mal so richtig zeigen. Unser ganzes Interesse und unsere Sorge galt einem genialen Therapieverfahren, genannt Homöopathie. Wir investierten viel Geld, Zeit und Kraft in Literatur und Seminare und unsere studentischen, homöopathischen Arbeitskreise. Denn: wir wollten die Homöopathie durchdringen, die besten homöopathischen Ärzte und Ärztinnen werden, die ersten Lehrstühle für Homöopathie besetzen, und die wegweisenden Forschungsarbeiten abliefern, die zum Durchbruch und der universitären Anerkennung der Homöopathie führen sollten.

Es herrschte Aufbruchstimmung weltweit. Homöopathie war 1990 mega-in und Hahnemann schnell vergessen, denn wie alle anderen auch, verfielen auch wir den großen Magiern der worldwide geschäftigen Show-Homöopathie eines Vithoukas, Sankaran, Masi-Elizalde, Jürgen Becker, Jan Scholten oder brandaktuell, den Seghal-Bros., die unseligen Miasmatalogen nicht mit gerechnet. - Es ist zwar noch hip, den 3-Jahreskurs bei Massimo gebucht zu haben, doch befreit uns das nicht aus dem Dilemma, das auch das Wilseder Forum ereilt hat.

Wir wissen mittlerweile, wohin uns das alles geführt hat oder fühlen es zumindest: nämlich in die völlige Orientierungslosigkeit in Sachen Homöopathie. Wir wissen nicht mehr, was Homöopathie ist (und welche Bedeutung ihr zukommt). Nicht, daß ich die genannten persönlich nicht mag oder ihre Gedanken nun ganz und gar ablehne: abgesehen von allem Spinnerten, ist sicher immer mal wieder der eine oder andere neue, gute Gedanke dabei, dem man nachgehen könnte. Wohl gemerkt könnte, eine Notwendigkeit dafür sehe ich nicht. Und ganz praktisch gedacht: funktioniert das auch, was diese Koryphäen uns da lehrten und weiterhin lehren? Kann ich mit diesen Methoden guten Gewissens und erfolgreich eine homöopathische Praxis führen? Oder muß ich doch nach Indien reisen, um die Weihen der höheren Homöopathie zu empfangen? Ich glaube kaum; es springen bereits Schüler der ersten Stunde des einen oder anderen Lehrers wieder ab, und das freut mich. Man kann sich aus dem Sumpf der Psycho-Homöopathie und dem Verschreiben nach Konstrukten befreien! Ich wünsche es uns und der Homöopathie. Man muß nicht gleich die gesamte Homöopathie aufgeben, wenn man an der Psycho-Renaissance der Homöopathie scheitert, denn diese Homöopathie hat nur wenig mit der wahren Homöopathie zu tun.

Wir drangen tiefer in die Homöopathie ein, und siehe, es war nicht alles Gold, was glänzt. Sollte etwa Hahnemanns Ausschließlichkeitsanspruch für die Arzneimitteltherapie versagt haben? Wie sicher sind die Arzneimittelprüfungen? Wurde auch doppelblind geprüft? Kann ich mich auf die Arzneimittellehre und die Repertorien verlassen? Immer nur Einzelmittel?,

Komplexmittel wirken doch auch! Doppelmittel wurden auch verabreicht! Verschreibung nach Ähnlichkeit?, ganz phänomenologisch?, wir haben doch die moderne Pharmakodynamik und Physiologie gelernt! Die kleinst mögliche Dosis, gar Potenzen?, und wenn ja, welche, tiefe oder hohe, D-, C-, oder Q-Potenzen, und in welchen Abständen zu wiederholen? Ja, wir geben heute auch gerne in mg, aber leider, leider bleibt die Potenziererei unserem naturwissenschaftlichen Geist verborgen, eine ungeliebte black-box, und wir wüßten doch so gerne, was wir tun! Wissen wir es etwa nicht!? Gibt es kein klares Krankheitsbild auf der einen und etwa keine zuverlässigen Arzneimittel-Symptome auf der anderen Seite? Gibt es etwa keine sicheren Kriterien für die zweite Verschreibung? (Daß die homöopathische Krankheitslehre kritisch betrachtet gehört, sei unbestritten.) Fragen über Fragen, da kann eine(r) schon kirre werden an der Homöopathie, oder?

Wir liebten und haßten Hahnemann, wenn er apodiktisch war! Konnte er unserer Kritik standhalten? Bereits 1993, auf dem 3. Wilseder Treffen, hieß es „Hahnemann ist tot, ... Globuli, Globula“. Ich liebe den dadaistischen Charme dieses Liedes, aber dieses Lied ist für mich zugleich der Beginn einer Entwicklung gewesen, die im Laufe der Jahre dazu führte, das Kind mit dem Bade auszuschütten, und um gleich wieder „im alten Straßengraben“ (Henning Albrecht) zu landen, den wir ja nie betreten wollten. Nun liegen die meisten von uns dort und fühlen sich damit offenbar pudelwohl und sind auf einmal ganz begeistert von der Inneren, der Geriatrie, der Neurologie, Psychosomatik, Gynäkologie usw. Ja, ich weiß, Schulmedizin kann Spaß machen, man ist auf der scheinbar sicheren Seite, kann auch was bewirken (was denn?!) und „patientenorientiert“ arbeiten. Kann ich das etwa als Homöopath(in) nicht!? Homöopathie ist doch „nur“ ein Therapieverfahren, der ganze Spaß der DD z.B., bleibt mir erhalten plus mein Vergnügen, eine echte Symptomenerhebung und körperliche Untersuchung hinzulegen und nicht den durch Zeitnot in der Klinik bedingten „Murks“, den ich dann als Anamnese und Befund im Entlassungsbrief diktieren muß, und für den sich kein Hausarzt interessiert. Wißt ihr eigentlich, was ihr aufgegeben habt? Die Homöopathie ist doch ein Therapieverfahren, das das Individuum, den unteilbaren Menschen vor uns, ernst nimmt, mit seinem Geist, seiner Seele und seinem Leib, und das nicht nur in akuten Erkrankungen, sondern auch in chronischen, oft jenseits aller Krankheitsentitäten (!), die wir auf der Hochschule mal gelernt haben. Kennt ihr einen besseren Weg, um die alte Spaltung in Psyche und Soma zu überwinden? Und wißt ihr eigentlich noch, wie supergenial und revolutionär das ist, über die Zeit hinweg (!), sagen wir eine akute Psychose, mit Lac caninum zu heilen, „bloß“ weil derjenige mal in seiner Jugend, vor 20 Jahren, eine Epidydimitis hatte, die die Seiten wechselte?

Und wir haben es mit einem Therapieverfahren zu tun, das, ganz im Ernst, die gesamte naturwissenschaftliche Welt ins Wanken bringen kann (Vgl. z.B. Nature 1989: When to believe the Unbelievable; die Benveniste Story). Das war uns doch mal bewußt, oder?, daß das kleine Globulum nicht nur ganz erheblich an den Fundamenten der Naturwissenschaft rüttelt, sondern tatsächlich „die grundsätzliche Wende in der abendländischen Arzneitherapie“ (Gypser) herbeiführen wird. Das wollt ihr auch wieder aufgeben? Habt ihr die Homöopathie wirklich verstanden oder seid ihr nur den falschen Lehrern anheim gefallen, wie ich zeitweise auch.

Ja, es kostet bei weitem mehr Mühe die homöopathische Arzneimitteldifferentialdiagnostik zu erlernen als beispielsweise die internistische DD, und mehr Mühe, um genauso sicher (und oft schneller) eine Pharyngitis, eine Angina tonsillaris, eine Lumbago, einen Heuschnupfen, ein Impingement-Syndrom [Schultergelenk-Schmerzsyndrom] zu heilen, als Paracetamol, Amoxicillin, Ibuprofen oder Diclofenac, Loratidin oder Dexamethason i.a. zu geben. Wollten wir das, was wir jetzt können? Sicherlich nicht. Wir wollten wirklich heilen! Und bejahen wir jetzt die schulmedizinische Antwort beim M. Bechterew, M. Crohn oder der Multiplen Sklerose? Die Homöopathie kann sicher nicht alles, aber sie kann, lege artis und innerhalb

ihres Indikationsgebietes ausgeführt, viel mehr als die Pharmakotherapie der Schulmedizin. Daß Patienten mit schweren chronischen Erkrankungen oft nicht rechtzeitig zu uns kommen, hat nichts mit der Homöopathie zu tun; die ausgebrannte COPD [Chronic obstructive pulmonary disease] bringe ich aufgrund des Symptomenmangels und der irreversiblen Organveränderungen natürlich auch mit der Homöopathie nicht mehr hin. Den Rollator [Gehhilfe], die Psychotherapie, die TEP [künstlicher Gelenkersatz] und die Substitution von L-Thyroxin und Insulin werde ich auch als Homöopath verschreiben, wenn das medizinisch notwendig ist; homöopathische Indikationen sind das nicht (mehr). Schließlich bin ich in erster Linie Arzt und dann Homöopath.

Haben wir uns also wirklich mit Hahnemann, seinem großen Werk, seiner großartigen Lehre, und den wahren Grundlagen der Homöopathie (Einzelmittel, Arzneimittelpfprüfung, Ähnlichkeitsprinzip, kleinste Dosis/Potenzierung) befaßt? Nein, das haben wir nicht! ¹

Dann interessierte uns die Forschung zur Homöopathie, die viele heute genauso kalt läßt, wie die Homöopathie an sich. Studien zur Sinusitis und an Kaulquappen sind mega-out. Daß diese ganze Chose (naturgemäß) an der Homöopathie meist völlig vorbeigeht (und auch gar nicht anders kann), wird nur noch dumpf gefühlt, produktiver Widerstand regt sich nicht mehr; man lümmelt nur noch matt in den Sofas der Tagungsstätte. Aber einer mußte diesen Job in dieser Welt und in diesem Leben machen und dieser eine ist Henning (thank god, es ist Henning). Henning nervte uns jahraus-jahre in mit seinen negativen Ergebnissen von Migräne-, Neurodermitis- und weiß-der-Geier-was-für-Studien. Wir ließen uns sogar von unserer homöopathischen Unangreifbarkeit auf die Niederungen einer naturwissenschaftlichen Methodendiskussion herab, die irgendwo und irgendwann im Sande verlief, und jetzt nur noch in geheimen Zirkeln der beteiligten Biometriker geführt wird. Der Gesamteindruck blieb ungeachtet auch positiver Ergebnisse auch klassisch-homöopathischer Studien, ganz ganz negativ und trug somit ganz organisch zu der oben geschilderten Entwicklung bei, nämlich der, „wieder im alten Straßengraben“ zu landen.

So gerieten wir, jeder für sich, in unsere persönlichen, homöopathischen Krisen: wir wußten zwar einiges über Homöopathie, auch über ihre Untiefen, wir waren verwirrt durch die Psycho-Homöopathie, waren am Puls der Zeit in Sachen Forschung, die überwiegend negative Ergebnisse produzierte und hatten schließlich die scheinbare Sicherheit der Schulmedizin kennengelernt: was lag näher, als die Homöopathie wieder aufzugeben, nachdem man zu allem Überfluß vielleicht auch noch den „Donner-Report“ gelesen hatte?

Tja, lebewohl Homöopathie, ruhe sanft! Denn ich kehre jetzt heim in den warmen Schoß von Mutter Schulmedizin, bin superinformiert und evidenzbasiert. Jetzt folge ich wieder der 4-Stufen Therapie des Asthma bronchiale (leider lebenslang, aber was soll's), und sage brav beim Hexenschuß: „Voltaren - Auf Wiedersehen!“ Ja, und die kleine sechsjährige mit ihrer juvenilen rheumatoiden Arthritis und zwei Durchbruchrezidiven unter Prednisolon, tja, die braucht jetzt leider Methotrexat, die Wissenschaft hat's bewiesen. Der Neurodermitis gebe ich Ultralan und Linola - ein bißchen Psychotherapie könnte auch nicht schaden. Depressionen bekommen Johanniskraut und SSRI's [Selektive Serotonin-Wiederaufnahmehemmer] und eine VT [Verhaltenstherapie]. Bei der jungen Frau mit ihrem PMS [prämenstruellem Syndrom] bin ich progressiv und verordne mal was Phytotherapeutisches (wo lag noch gleich

¹ Hand aufs Herz! Wer von uns hat das Organon, die RA, die CK, seine „Gesammelten kleinen Schriften“ oder sogar Kommentare zu seinem Hauptwerk gelesen? Wer hat Bönninghausens „Kleine medizinische Schriften“, seine „Aphorismen des Hippokrates“ zur Hand genommen oder nur mal sein Vorwort zum „Taschenbuch“ studiert und vielleicht versucht, die darin enthaltene Kasuistik selbst zu lösen (ohne unten nach der Lösung zu schielen)? Schon mal in Herings 3 Bde. „Medizinische Schriften“ reingeguckt: Höhenflug mitinbegriffen; mal einen Blick in sein „Analytical Repertory of the Symptoms of the Mind“ riskiert? Oder Kent's „Minor Writings“ oder Boger's „Collected Writings“ auf dem Nachttisch liegen gehabt?

das Ärztemuster mit dem Agnus castus-Extrakt?). Privatpatienten kriegen nach Emmert-Plastik [operative Behandlung eingewachsener Zehennägel] Traumeel i.v. (läßt sich ja zusätzlich abrechnen), die alte Dame mit ihrem unspezifischen Schwindel erhält Vertigoheel (ebenfalls auf Privatrezept, denn ich bin ja nicht blöd und belaste mein Budget mit Homöopathica!). Ich muß zwar jetzt 'ne Menge Patienten durchschleusen, hab ständig Ärger mit der KV, Qualität wird nicht bezahlt, aber das Konto steht gut da, soviel steht mal fest. Für Homöopathie hätte ich sowie keine Zeit mehr und überhaupt: funktioniert die denn wirklich, bin ich nicht damals, als ich noch Student(in) und begeisterungsfähig war und noch nachgedacht habe, nicht nur einer Täuschung unterlegen?

Tja, so oder so ähnlich wird es wohl für die meisten von uns aussehen, oder? Hahnemann nannte das den „alten Schlendrian“.

Was aber ist das Geheimnis der knappen handvoll Wilseder (von insgesamt 650 (!) hoffnungsvollen, interessierten Homöopathen in spé, die in 10 Jahren das Forum besucht haben), die trotz allem bei der Homöopathie geblieben sind? Sind das die spinnerten, gläubigen Homöopathen, die, die wir immer abgelehnt haben, und nach 10 Jahren Wilsede noch immer nicht wagen, Hahnemann zu hinterfragen? Oder sind das vielleicht die, die das Glück hatten, selbst, am eigenen Leib und bei eigenen Patienten eindrucksvoll zu erfahren, was Homöopathie, lege artis angewandt, bewirken kann, nämlich Heilung. Sind das etwa die happy few, die die Homöopathie vielleicht verstanden haben, die sich vom Revolutionären in Hahnemanns Vorgehen nicht abgeschreckt sondern angespornt fühlen, und sich noch dazu im Einklang mit unserem neuzeitlichen Wissenschaftsverständnis sehen, nämlich im voraus wissen zu können, was man tut, sprich vor Verabreichung wissen zu können, welches das richtige Mittel sein muß?

Die, denen diese Form von Praxis, die wahrhaft patientenorientiert ist, einfach Freude bereitet und eine hohe Berufszufriedenheit beschert (und ein ausreichendes Einkommen).

Gibt es einen Ausweg, eine Lösung des Dilemmas? Ich meine schon: Homöopathie, was, denn sonst! Jetzt aber die richtige, wahre, ursprüngliche, zuverlässige und wirksame Homöopathie², die sehr vieles kann und noch viel mehr können wird, wenn einige Arbeiten erledigt sind. Nicht die Psycho-Homöopathie, die einem nur das Hirn vernebelt.

Ganz konkret heißt das: Arbeit in der homöopathische Praxis, Ambulanz oder in der Klinik oder an der Universität, so, wie wir das immer wollten. Und es heißt weiter: fortgesetzte Auseinandersetzung mit Hahnemann, dem Begründer der gesamten Homöopathie und großen Experimentator, der die Grundlage für alles und alles weitere geschaffen hat. 27000 Druckseiten hat er hinterlassen, die einen nur erstaunen lassen können. Dann kommt Bönninghausen, der die Homöopathie praxisreif machte, u. a. mit zwei großen repertorialen Entwürfen, und Therapie-Handbüchern, die noch heute ihres gleichen suchen. Hering, der sich v. a. um die Materia medica bemühte und eine Regel formulierte, die helfen kann, den Verlauf zu beurteilen und die kaum diskutiert wird. Es folgte Kent, der das Standardrepertorium schuf und in Ergänzung zu Hahnemann, der zwischen gewöhnlichen und charakteristischen Symptomen (am Patienten und beim Arzneimittel) unterschied, die nicht gerade unumstrittene, zusätzliche Einteilung in „generals“ und „particulars“ brachte. Seine von Studenten mitstenographierte „Philosophy“ stieß das Tor zur Esoterik weit auf und erlangte erst auf Umwegen, 70 Jahre später, die weltweite Bedeutung, die dieser Schrift sicher nicht zukommt. Schließlich bleibt Boger, der uns einerseits die fortgeschrittene

² Diese Homöopathie firmiert seit ein paar Jahren in Abgrenzung zu den Abwegen der klassischen Homöopathie notgedrungen unter dem Namen „genuine Homöopathie“. Gelehrt wird sie von Klunker und Gypser und ihren Schülern. Lesetip: K.-H. Gypser, Homöopathie. Grundlagen und Praxis. Beck'sche Reihe, München 1998, (14,80,- DM).

Generalisierung demonstrierte, die bei Bönninghausen angelegt war. Andererseits zeigte er, wie man, weit über Hahnemann hinausgehend, den Faktor Zeit bei der Behandlung chronisch kranker Patienten ausdehnen kann, nämlich über die Schwangerschaft hinaus bis hin zur Familienanamnese, jenseits aller uns geläufigen Vorstellungen von Krankheitsentität.³

Hahnemann ist alles, die anderen vier haben wesentlich zur Methodik und Arzneimittellehre beigetragen. Das sind die wahren „essentials“, daran lohnt es, sich abzuarbeiten, nicht an imaginären „Essenzen“, „delusions“, „components“, „roots“, „kingdoms“, „miasms“, „psorischen, sykotischen und syphilitischen Krisen“, „Gruppenanalysen“, „dream-provings“ oder „resonanten C 4-Verreibungen“ oder was der Konstrukte mehr sind.

Und Wilsede? Das Wilseder (und Alt-Wilseder)-Forum ist ein einzigartiger Ort in der deutschen Homöopathielandschaft. Es ist Hennings Verdienst, diesen Ort immer geschützt und bewahrt zu haben. Wilsede ist der Ort, an dem sich eine ganze Generation von einstmalen angehenden HomöopathInnen von der kritiklosen Gläubigkeit, die innerhalb der homöopathischen Gemeinde herrschte, befreit hat und lernen konnte, die Hahnemannsche Homöopathie zu hinterfragen und sich mit Fragen der Forschung auseinandersetzen. Ich liebe diesen Ort. Ich glaube, es gibt keinen anderen Ort, wo sich so frei und aufrichtig über Homöopathie reden und streiten läßt. Waren nicht auch alle eingeladenen Referenten begeistert von dem Geist und der Atmosphäre, die wir geschaffen hatten?

Ja, die Emanzipation aus dem nur homöopathischen Dunstkreis ist uns gelungen, und zwar so gut, daß es die meisten von uns gleich wieder aus der Bahn geworfen hat. Die Emanzipation von der Psycho-Homöopathie und einen unverstellten Blick auf die wahre Homöopathie und ihre Grundlagen sehe ich noch nicht einmal in weiter Ferne. Dafür ist der Psycho-Nebel wohl noch zu dick. Wir werden sehen, wie es mit uns, und Wilsede und der Homöopathie weitergeht.

Ich, für meinen Teil, will immer noch heilen, und zwar „auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachtheiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“.

Daniel Kaiser

³ Wie das ganze praktisch funktioniert, kann man vielerorts nachlesen. Ein schönes Beispiel ist E.E. Case, „Some clinical experiences with selected writings“, ed. by Jay Yasgur, Van Hoy Publishers, Greenville PA, USA, 1991 (ich weiß, es gibt leichter zugängliche Quellen, aber es macht wirklich Freude, das Buch zu lesen).